Mitt. POLLICHIA	77	181-187	1 Abb.	Bad Dürkheim 1990
				ISSN 0341-9665

Günter GOTTSCHLICH

Hieracium walteri-langii n. sp., eine bisher übersehene *H. echioides*-Zwischenart des Oberrheinischen Tieflandes

Kurzfassung

GOTTSCHLICH, G. (1990): *Hieracium walteri-langii* n. sp., eine bisher übersehene *H. echioides*-Zwischenart des Oberrheinischen Tieflandes. - Mitt. POLLICHIA, 77: 181-187, Bad Dürkheim

Hieracium walteri-langii GOTTSCHLICH, eine neue *Hieracium*-Zwischenart des Oberrheinischen Tieflandes (BR Deutschland, Rheinland Pfalz), wird erstmalig beschrieben und mit nahe verwandten *echioides*-Zwischenarten verglichen.

Abstract

GOTTSCHLICH, G. (1990): *Hieracium walteri-langii* n. sp., eine bisher übersehene *H. echioides*-Zwischenart des Oberrheinischen Tieflandes
[*Hieracium walteri-langii* n. sp., a so far omitted species of the *H. echioides*-group of the Upper Rhine plain]. - Mitt. POLLICHIA, 77: 181-187, Bad Dürkheim

Hieracium walteri-langii GOTTSCHLICH, a new intermediate species of the genus *Hieracium* of the Upper Rhine plain (FR Germany, Rhineland-Palatinate) is described and compared with other species of the *echioides*-group.

Résumé

GOTTSCHLICH, G. (1990): *Hieracium walteri-langii* n. sp., eine bisher übersehene *H. echioides*-Zwischenart des Oberrheinischen Tieflandes
[*Hieracium walteri-langii* n. sp. une espèce intermédiaire du groupe de *H. echioides* de la plaine rhénane, jusque là négligée]. - Mitt. POLLICHIA, 77: 181-187, Bad Dürkheim

Hieracium walteri-langii GOTTSCHLICH, une nouvelle espèce intermediaire de *H. echioides* de la plaine rhénane (RFA, Rhénanie-Palatinat) est décrite et comparée à d'autres espèces du groupe des *echioides*.

1. Einleitung

Die Hieracienflora des Oberrheinischen Tieflandes hat seit jeher das Interesse auf sich gezogen. Wenn deshalb hier eine neue Art aufgestellt wird, kann dies nicht ohne Rückgriff auf die älteren Bearbeiter geschehen, deren Ergebnisse zu sichten und – soweit möglich – an Herbarmaterial zu verifizieren waren. Es sei deshalb der Neubeschreibung eine kurze Geschichte der Hieracienforschung im Gebiet des Oberrheinischen Tieflandes vorangestellt. Diese Geschichte reicht zurück bis an den Anfang des 19. Jahrhunderts. So wurde das in fast ganz Europa verbreitete *H. lachenalii* 1808 von C. C. Gmelin aus dem Markgräfler Land beschrieben.

Auch die monographische Bearbeitung von FROELICH (1838) und die Rheinische Flora von DÖLL(1843) enthalten je eine Neubeschreibung (*H. lycopifolium* FROEL. bzw. *H. sulphureum* DÖLL) aus dem Gebiet. Um die Jahrhundertmitte waren es dann die Brüder C. H. und F. W. Schultz, die sich der Gattung intensiv widmeten und in einer Reihe von Arbeiten (SCHULTZ, C. H. 1851, 1855, 1866; SCHULTZ, F. W. 1846, 1857, 1859, 1861a, 1861b, 1863, 1866, 1872) ihre Ergebnisse zur Taxonomie, Nomenklatur und Verbreitung der Gattung niederlegten. Ein Teil der SCHULTZ'schen Herbarbelege befindet sich weiterhin im Herbar der POLLICHIA (vgl. GOTTSCHLICH 1989).

Zwischen 1890 und 1920 hat K. H. Zahn, der letzte Monograph der Gattung, das Gebiet zwischen Karlsruhe und Heidelberg intensiv durchforscht und zahlreiche neue Sippen aufgestellt. Sie wurden zunächst in Zeitschriftenaufsätzen publiziert (ZAHN 1896, 1898/99, 1914/15, ZAHN in BODEWIG 1937) und später in seine umfassenden monographischen Bearbeitungen der Gattung (ZAHN 1921–1923, 1922–1938) eingearbeitet. Belege seiner Neubeschreibung sind schwierig zu ermitteln, da sein Hieracien-Herbar mit über 20 000 Bögen nach seinem Tod nach Berlin-Dahlem gelangte und dort 1943 bei einem Bombenangriff verbrannte. In den ersten Jahren seiner Beschäftigung mit *Hieracium* (1895–1905) verteilte ZAHN jedoch reichlich Dubletten und gab später (1906–1914) ein eigenes Exsikkaten-Werk („Hieraciotheca Europaea") heraus, wovon weiterhin Belege vorhanden sind.

Fast in die gleiche Zeit (1905–1930) fällt das Wirken des Wiesbadener Dermatologen K. Touton im rheinhessischen Gebiet. Er stellte seine Arbeiten unter das deVRIES-Zitat: „Grosse Floren erfordern grosse Arten. Aber das Studium der Lokalfloren gibt die besten Resultate, wenn die zahlreichen Formen der Gegend so genau und vollständig wie möglich unterschieden und beschrieben werden, und der einfachste Weg ist, jeder derselben einen besonderen spezifischen Namen zu geben." Unter diesem Motto beschrieb er in mehreren Folgen (TOUTON 1921–1923, 1924, 1925, 1926, 1929) auf insgesamt mehr als 330 Seiten an die 400 neue Taxa hauptsächlich infraspezifischen Ranges (Unterarten, Varietäten und Subvarietäten). Von seinem umfangreichen Hieracien-Herbar hat er 1923 in der Bedrängnis der Inflationszeit 4 Centurien an das Conservatoire in Genf (G) verkauft und 1929 dem Herbar in Genf nochmals 1100 Hieracien angeboten, die dann jedoch von Berlin erworben wurden und ebenfalls 1943 verbrannt sind.

Im südlichen Oberrheingebiet hat schließlich SLEUMER (1934) die Hieracien des Kaiserstuhls bearbeitet. Belege seiner Arbeit befinden sich in München (M), Stuttgart (STU) und Tübingen (TUB), letztere über das in TUB inkorporierte Herbar des Fürstin-Eugenie-Instituts für Arzneipflanzenforschung, Schloß Lindlich (ERZ), vormals Klosterherbar Beuron.

Im Raum Freiburg hat KRAISS (1955, 1966, 1970) zwischen 1954 und 1970 eine große Zahl an *Hieracium*-Belegen zusammengetragen, die sich heute im Herbar Karlsruhe (KR) befinden.

Beginnend mit Untersuchungen zur Hieracien-Verbreitung für das Handbuch der Flora Baden-Württembergs hat der Verfasser auch im Oberrheinischen Tiefland die feldbiologischen Studien wiederaufgenommen und bald auf Nachbargebiete ausgedehnt. Dabei wurde die nachstehend zu beschreibende neue Zwischenart entdeckt.

Verfasser widmet sie in freundschaftlicher Verbundenheit Dr. Walter Lang in Erpolzheim, dessen Verdienste um die Pfälzer Flora hier nicht besonders herausgestellt werden müssen.

2. Beschreibung

Hieracium walteri-langii GOTTSCHLICH, spec. nov.
(Species intermedialis *H. fallax* ≧ *H. leptophyton*)

Planta perennis, caulis 80–100 cm altus, crassus, ad basim sparsim floccosus, dense setulosus (4–5 mm), pilis superne deminuens, infra synflorescentiam sparsim pilosus, effloccosus. Stolones graciles, subelongati subpilosi.

Folia basalia numerosa, ± glaucescentia, oblongo-lanceolata (usque ad 25 x 2 cm), supra et subtus subdense pilosa, margine costaque dorsali ± dense pilosa (2–3 mm), supra effloccosa, subtus parce, in costa dorsali modice floccosa.

Folia caulina 5–7, anguste lanceolata, superiora bracteiformia, plerumque sparsim, margine subdense pilosa (2–3,5 mm), flocci ut in foliis basalibus.

Synflorescentia cymosa, raro cymoso-paniculata, suprafastigiata. Rami primarii 7–12, longiores, accladium 8–15 mm, capitula 30–40. Pedunculi subdense foccosi, epilosi eglandulosique, raro cum glandulis singulis.

Involucra 6,5–7 mm longa, campanulata. Squamae obscurae, anguste viridi-marginatae, modice floccosae. Pili saepe dispersi, glandulae modice numerosae.

Ligulae luteae. Floret mense Junio.

Holotypus: Bundesrepublik Deutschland – Rheinland-Pfalz – Landkreis Alzey-Worms: Gundersheim: Bahnhof (TK25, Bl. 6315/1), zwischen Bahngleisen, 150 m.
leg. G. Gottschlich & W. Lang, 17. 6. 1988
Hb. G. Gottschlich Nr. 10525/1–2 (Abb. 1)

Isotypi: Hb. G. Gottschlich Nr. 10525/3–4, G, M

Paratypus: Gundersheim, Bahnhof, leg. W. Lang s. n. 20. 6. 1982, POLL

3. Diskussion

Der Habitus der Art zeigt deutliche Echinina-Merkmale. In Verbindung mit den ausgeprägten Ausläufern (in der Zeichnung konnten aus räumlichen Gründen nur 2 der 5–6 Ausläufer dargestellt werden) läßt er zunächst an ein *H. auriculoides* denken.

Davon weicht die Art jedoch durch ihre doldige Synfloreszenz mit den langstrahligen großköpfigen Ästen ab. *Hieracium auriculoides* (vor allem die zahlreich beschriebenen Formen aus dem pannonischen Sippenzentrum der Art) zeigen im allgemeinen einen viel *bauhinii*-ähnlicheren Charakter, was an dem reichhaltigen Material des Ungarischen Naturhistorischen Museums in Budapest (BP) nachgeprüft werden konnte.

Es handelt sich deshalb hier um eine eigenständige Sippe, die an der westlichen Arealgrenze der Echinia-Sippen unter Beteiligung von *H. fallax* entstanden ist. Daß an Arealgrenzen unter dem Druck der sich verschlechternden ökologischen Bedingungen neue Sippen entstehen können, ist von der Evolutionsbiologie her betrachtet, ein gängiges Phänomen.

Die Beteiligung von *H. fallax* an dieser neuen Zwischenart ist leicht erkennbar, sie ist durch die im gesamten unteren Teil der Pflanze auftretende langborstige, starre Behaarung, die breiten, unterseits flockigen Grundblätter und die zahlreichen Stengelblätter hinreichend charakterisiert. Abweichend von dieser Art besitzt *H. walteri-langii* jedoch deutlich ausgebildete, dünne Stolonen (bei *H. fallax* können lediglich aufsteigende Nebenstengel von dicker Konsistenz auftreten) und zeichnet sich im oberen Drittel der Pflanze durch das starke Zurücktreten der Beflockung und Behaarung aus.

Die Beteiligung von *H. leptophyton* läßt sich mit Kenntnis der Verhältnisse am Wuchsort, aber auch der weiteren Umgebung erklären, wo *H. leptophyton* ssp. *polyanthemoides* Z. mehrfach gefunden wurde. Bei dieser Sippe handelt es sich um eine stark gegen *H. bauhinii* neigende Form mit langstrahliger, reichköpfiger Synfloreszenz, deren *pilosella*-Einfluß nur noch in den großen, etwas flockigen Köpfen und der lockerrispigen Verzweigung zu erkennen ist, die im

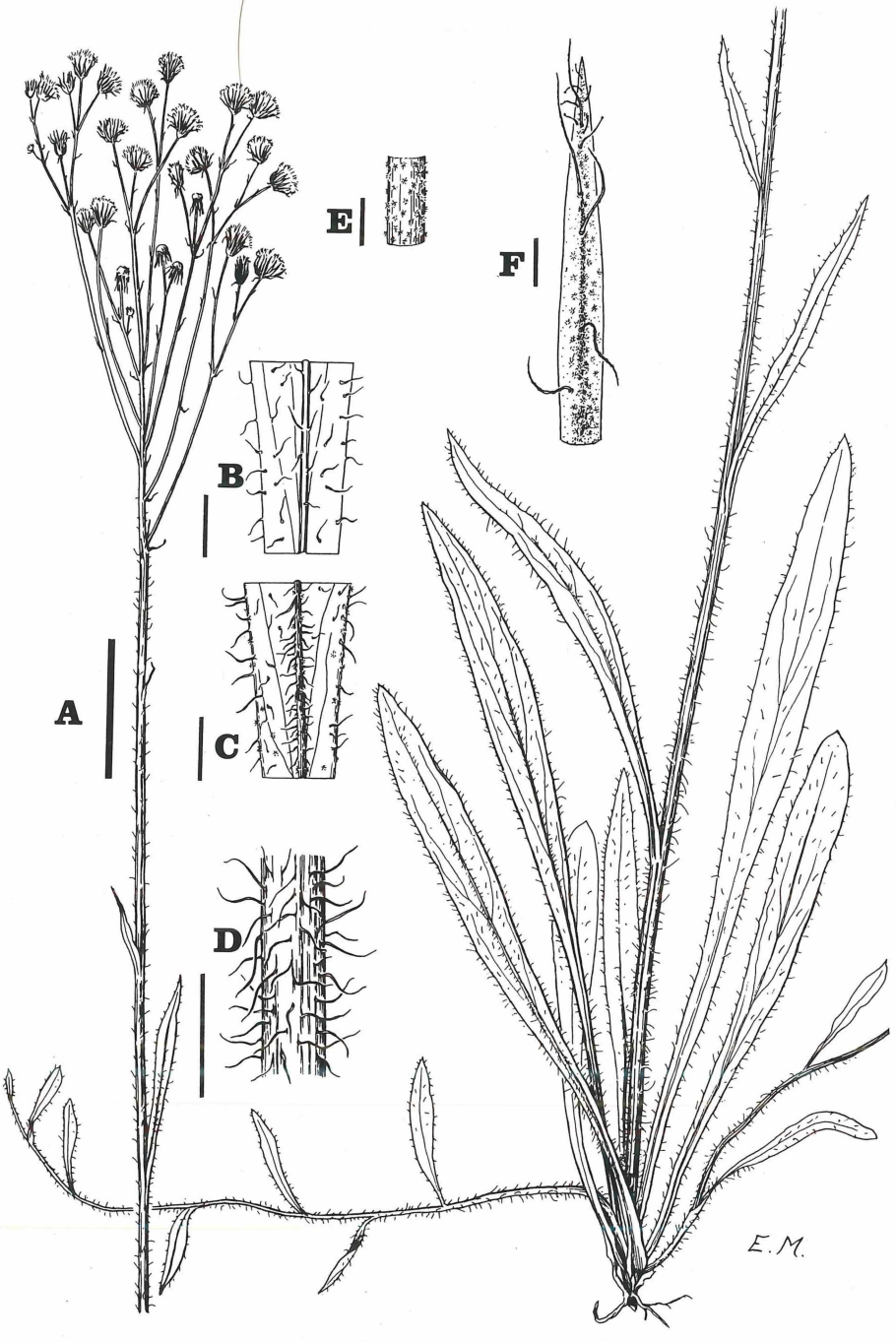

Abb. 1: *Hieracium walteri-langii* GOTTSCHLICH
A = Habitus, B = Grundblatt-Oberseite, C = Grundblatt-Unterseite,
D = unterer Stengelabschnitt, E = Synfloreszenz („Köpfchen"-)Stiel, F = Hüllblatt
Maßstäbe: A = 5 cm, B–D = 1 cm, E–F = 1 mm

übrigen aber wohl eine selbständige Sippe darstellt und kein Rezentbastard ist. Die deutlich ausgeprägten Läufer, die geringere Beflockung und Behaarung im oberen Stengelabschnitt und insbesondere die langstrahlige Synfloreszenz von *H. walteri-langii* lassen auf eine *leptophyton*-Abkunft schließen. Auch das gelegentliche Auftreten von 1–2 von der Dolde basalwärts abgesetzten Ästen mag hier eine Erklärung finden, obwohl dies ab und zu auch bei *H. fallax* zu beobachten ist.

Wenn somit der neuen Art gemäß dem von NÄGELI/PETER und ZAHN begründeten taxonomischen Konzept die Formel „*fallax* ≧ *leptophyton*" zuerkannt wird, so soll damit jedoch nicht unbedingt ausgedrückt werden, daß die Art notwendigerweise in einem aktuellen Hybridisierungsprozeß aus den genannten Sippen entstanden ist. Es ist ebenso in Betracht zu ziehen, daß es sich um eine selbständige, schon länger fixierte Sippe handelt, die mit ihren Ausgangsformen weiterhin sympatrisch vorkommt oder daß die läufertragende Ausgangssippe einem verwandten Formenkreis (*bauhinii*?) entstammt. Für letzteres spräche, daß am Wuchsort in Gundersheim nicht nur Einzelindividuen auftraten, wie das bei aktuellen Bastardisierungsvorkommen häufig zu beobachten ist. Auch machte die Population morphologisch einen recht einheitlichen Eindruck.

Endgültige Klärungen können hier nur durch cytologische Untersuchungen erbracht werden.

Man sollte daher in den „Formeln" nur eine die Orientierung erleichternde morphologische Charakterisierung sehen.

Zwischenartenformeln wie z. B. die von *Hieracium subserratosinuatum* mit der Angabe
„*chlorocephalum – epimedium*"
= (*prenanthoides – alpinum – lachenalii*) – (*juranum* ≦ *murorum*)
also: (*prenanthoides – alpinum – lachenalii*) – (*prenanthoides* ≧ *murorum*) ≦ *murorum*)
suggerieren einen Kenntnisstand über die Genese solcher Sippen, der sich wohl in den wenigsten Fällen experimentell verifizieren lassen wird.

4. Bestimmungsschlüssel und Verbreitungsangaben

Da der „Formel" nach eine Beteiligung von drei *cauligera-elata*-Arten angenommen wird, soll *H. walteri-langii* abschließend in Form eines Schlüssels mit schon bekannten *echioides*-Zwischenarten verglichen werden, zumal für einige ebenfalls eine Beteiligung von *echioides, cymosum* und *bauhinii* angenommen wird.

1 Pflanze mit deutlich ausgebildeten, niederliegenden Ausläufern (es sind stets mehrere Individuen der Population zu untersuchen) 2
1* Pflanze ohne niederliegende Ausläufer, allenfalls mit anfangs läuferartigen, später aufsteigenden und blühenden Seitensprossen („Flagellen") 6
2 Mehrzahl der Synfloreszenzäste locker-rispig angeordnet, selten die obersten Äste doldig gedrängt . . . . . (*bauhinii – echioides*) *H. auriculoides* A. LÁNG
2* Mehrzahl der Synfloreszenzäste doldig angeordnet, gelegentlich basalwärts mit 1–3 abgesetzten Ästen 3
3 Synfloreszenz langstrahlig-doldig (Äste 1,5- bis 2-fach so lang wie der Gesamtdolden-Durchmesser) . . . . . (*fallax* ≧ *leptophyton*) *H. walteri-langii* GOTTSCHLICH
3* Synfloreszenz doldig bis gedrängt-doldig (Äste so lang oder kürzer als der Gesamtdolden-Durchmesser) 4
4 Ganze Pflanze bis oben sehr reichlich behaart . . . . . (*auriculoides – cymosum*) *H. megatrichum* BORBÁS
4* Pflanze nur unten reichlich behaart, oberes Stengeldrittel mäßig bis zerstreut behaart . 5
5 Stengelblätter 4–6, Synfloreszenzäste 4–5, Köpfe 15–25 . . . . . (*auriculoides – densiflorum*) *H. chaetocymum* DEGEN & ZAHN

5* Stengelblätter 7–9, Synfloreszenzäste 8–12, Köpfe 25–50 . . . . . *(calodon – densiflorum) H. schneidii* SCHACK & ZAHN
6 Synfloreszenz rispig, selten doldig-rispig . . . . . *(piloselloides – echioides) H. calodon* TAUSCH EX PETER
6* Synfloreszenz doldig, selten abwärts mit 1–3 Ästen 7
7 Stengelblätter 4–10 (–15), Synfloreszenzäste 5–12, Köpfe 15–50 (–80) . . . . . *(echioides – cymosum) H. fallax* WILLD.
7* Stengelblätter 4, Synfloreszenzäste 4–5, Köpfe 20–25 . . . . . *(calodon – fallax) H. pseudocalodon* PETER

Verbreitung der angeführten Arten:

H. auriculoides	Von Mittel- und Westasien über die Donauländer und Ost-Europa bis zum Rhein
H. calodon	Vom Kaukasus über Kleinasien und SO-Europa bis zum Rhein
H. chaetocymum	Bisher nur aus Ungarn (Kom. Pest) bekannt geworden
H. fallax	Von Mittelasien über Nordpersien, Kleinasien, SO-Europa bis zum Rhein, nördlich über Thüringen, das Harzvorland und Pommern bis Süd-Schweden
H. megatrichum	Bisher nur aus Ungarn (Kom. Pest) bekannt geworden
H. pseudocalodon	Nur von Teplice (Teplitz) in Böhmen bekannt (Status der Art noch klärungsbedürftig; ob überhaupt eigener Artrang?)
H. schneidii	Fränkische Alb (Gößweinstein), vgl. MERXMÜLLER, 1982)
H. walteri-langii	Oberrheinisches Tiefland, Rheinhessisches Tafel- und Hügelland (Gundersheim)

5. Literaturverzeichnis

DÖLL, J. C. (1843): Rheinische Flora. – Frankfurt a. M.: Brönner.

FROELICH, J. A. (1938): Hieracium. – In: CANDOLLE, A. P de: Prodromus systematis naturalis regni vegetabilis, vol. 7 (1): 198–240, Paris.

GMELIN, C. C. (1808): Flora Badensis Alsatica. – Tom. III, Carlsruhe.

GOTTSCHLICH, G. (1989): Bestand und Entwicklung des POLLICHIA-Herbars am Beispiel seiner Hieracien-Sammlungen. – Mitt. POLLICHIA, **76:** 45-81, Bad Dürkheim.

KRAISS, A. (1955): Verzeichnis von Habichtskräutern der Untergattung *Euhieracium* des Zähringer Burgberggebietes bei Freiburg i. Br. – Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. Naturschutz N. F., **6:** 190–194, Freiburg.

– (1966): Zweite Liste neuer Aufsammlungen von Habichtskräutern (Gattung *Hieracium*) aus südlichem Schwarzwald und Oberrheintal. – Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. Naturschutz N. F., **9:** 133–149, Freiburg.

– (1970): Die Spuren unserer Habichtskräuter (Hieracien) ohne fossile Reste in der geologischen Vergangenheit, ein Versuch. – Mitt. Bad. Landesver. Naturkde. Naturschutz N. F., **10:** 349–352, Freiburg.

MERXMÜLLER, H. (1982): *Hieracium schneidii* – ein unbekannter bayerischer Endemit. – Ber. Bayer. Bot. Ges., **53:** 91–95, München.

SCHULTZ, C. H. (1851): *Hieracium praecox*, eine neue unbeschriebene Pfälzerart. – Jahresber. POLLICHIA, **9:** 35–55, Neustadt.

– (1855): Über einige neue Pflanzen der Pfalz. – Jahresber. POLLICHIA, **13:** 21–23, Neustadt.

– (1866): Beitrag zur Geschichte und geographischen Verbreitung der Cassiniaceen des Pollichiagebietes. – Jahresber. POLLICHIA, **22–24:** 241–295, Dürkheim.
SCHULTZ, F. W. (1846): Flora der Pfalz. – Speyer.
– (1857): Beiträge zur Flora der Pfalz. – Jahresber. POLLICHIA, **15:** 97–133, Landau.
– (1859): Zusätze und Berichtigungen zu meiner Flora der Pfalz. – Jahresber. POLLICHIA, **16/17:** 1–20, Neustadt.
– (1861a): Zusätze und Berichtigungen zu meiner Flora der Pfalz. – Jahresber. POLLICHIA, **18/19:** 95–123, Neustadt.
– (1861b): Über einige Arten und Bastarde von *Hieracium* und einige Laubmoose. – Flora, **44:** 33–39, Regensburg.
– (1863): Grundzüge zur Phytostatik der Pfalz. – Jahresber. POLLICHIA, **20–21:** 99–319, Neustadt.
– (1866): Zusätze und Berichtigungen zu den in POLLICHIA XX und XXI abgedruckten Grundzügen zur Phytostatik der Pfalz. – Jahresber. POLLICHIA, **22–24:** 139–198, Dürkheim.
– (1872): Beiträge zur Flora der Pfalz. Zweiter Nachtrag. – Flora, **55:** 257–264, 279–301, Regensburg.
SLEUMER, H. (1934): Die Pflanzenwelt des Kaiserstuhls. – Repert. Spec. Nov. Regni Veg. Beih. **77:** 1–170, Berlin.
TOUTON, K. (1921–1923): Die rheinischen Hieracien. Vorstudien zur neuen Flora der Rheinlande. 1. Teil. Die Piloselloiden. – Jb. Nassau. Ver. Naturkde., **73:** 41–73, **74:** 2–50, Wiesbaden.
– (1924): Die rheinischen Hieracien. Vorstudien zur neuen Flora der Rheinlande. 2. Teil. Die Euhieracien. – Jb. Nassau. Ver. Naturkde., **76:** 1–58, Wiesbaden.
– (1925): *Hieracium pilosella* L. und *auricula* Lam. et DC. in den Rheinlanden. – Jb. Nassau. Ver. Naturkde., **77:** 35–73, Wiesbaden.
– (1926): „Die rheinischen Hieracien" und „*Hieracium pilosella* L. und *Hieracium auricula* Lam. et DC. in den Rheinlanden". Zusätze und Berichtigungen. – Jb. Nassau. Ver. Naturkde., **78:** 101–151, Wiesbaden.
– (1929): Weitere Zusätze zu „Die rheinischen Hieracien". – Jb. Nassau. Ver. Naturkde., **80:** 107–168, Wiesbaden.
ZAHN, K. H. (1896): Beiträge zur Kenntnis der pfälzischen Piloselloiden. – Mitt. Bad. Bot. Vereins, **137–140:** 331–360, Freiburg.
– (1898-1899): Die Piloselloiden der Pfalz beiderseits des Rheines mit Berücksichtigungen benachbarter Gebiete. – Allgemein. Bot. Z., **4:** 169–172; **5:** 4–6, 20–22, 55–57, 76–77, 90–92, 116–119, 138– 140, Karlsruhe.
– (1906–1914): Hieraciotheca Europaea. Schedae ad Centuriae I.–IX. – Karlsruhe U. Bühl.
– (1914–1915): Die geographische Verbreitung der Hieracien Südwestdeutschlands in ihrer Beziehung zur Gesamtverbreitung. – Allgem. Bot. Z., **20:** 153–159, **21:** 17–22, Karlsruhe.
– (1921–1923): *Hieracium.* – In: ENGLER, A. (Ed.): Das Pflanzenreich. **75** (IV. 280): 1–288, **76** (IV. 280): 289–576, **77** (IV. 280): 577–864 (1921); **79** (IV. 28): 865–1146 (1922); **82** (IV. 280): 1147–1705 (1923), Leipzig: Engelmann.
– (1922–1938): *Hieracium.* – In: ASCHERSON, P. F. A. & GRAEBNER K. O. P. P.: Synopsis der mitteleuropäischen Flora. **12** (1): 1–492 (1922–1930); **12** (2): 1–790 (1930–1935); **12** (3): 1–708 (1936–1938), Leipzig: Borntraeger.
– (1937): *Hieracium.* – In: BODEWIG, C.: Die Brombeeren und Habichtskräuter der rheinischen Flora. – Decheniana, **96:** 101–157; Ludwigshafen.

(Bei der Schriftleitung eingegangen am 2. 12. 1989)

Anschrift des Autors:
Günter Gottschlich, Hermann-Kurz-Straße 35, 7400 Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der POLLICHIA

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 77

Autor(en)/Author(s): Gottschlich Günter

Artikel/Article: Hieracium walteri-langü n. sp., eine bisher übersehene H. echioides-Zwischenart des Oberrheinischen Tieflandes 181-187